

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1805

16.10.1805 (Nr. 165)

Carlsruher



Zeitung.

Mittwoch.

den 16 October.

18

05.

Mit Kurfürstlich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt. Lübeck. Bayreuth. Heilbronn; Die Russen machen Halt. Würzburg; Darstellung der Verhältnisse zwischen Bayern und Oestreich im Auszug. Aus dem Brenzthal; Gefecht bey Günzburg. Verlust der Franzosen. Ihr Einrücken daselbst. Kayser Napoleon in Augsburg Stuttgart. Warschau; Reise Kayser Alexanders. Berlin; Ankunft des Fürsten Dolgoruky. Straßburg; Herstellung des Brückenkopfs in Kehl. Bulletin von der großen Rheinarmee. London; Die große Expedition unterbleibt.

Deutschland.

Lübeck, vom 4. Okt.

Seenachrichten zu Folge ist ein Theil der Russisch-Kaiserlichen Flotte und Transportschiffe am 23. Sept. aus Cronstadt u. Reval unter Segel gegangen.

Bayreuth, vom 4. Okt.

Die Preussischen Regimenter in Anspach und Bayreuth schicken kleine Kommandos von 3 bis 4 Mann als SauveGarden zu Besetzung der Neutralitätslinie an ihre Grenzen ab. — Durch das Ableben des Bischoffs von Bamberg wird dem Kur Pfalz Bairischen StaatsSchatz eine jährliche Pension von 60,000 Gulden erspart.

Heilbronn, vom 9. Oct.

So eben bekommen wir folgende Nachricht, die etwas Beruhigendes für unsere Gegenden enthält. Den 6 ist in Ludwigsburg durch einen Kurier die Nachricht angekommen, daß die Russen von dem Kaiser von Rußland Befehl erhalten haben, Halt zu machen.

Würzburg, vom 11. Oct.

Se. Kurfürstliche Durchlaucht, unser allerseits gnädigster und bester Landesvater, haben durch das hiesige

Kurfürstl. frank. General-Landeskommissariat dem hiesigen Verwaltungs-rath — als Repräsentanten der Bürgerschaft, mildest zu erklären geruht, daß Höchstdieselben in der auf das morgen einfallende höchste Namensfest angetragenen Beleuchtung des Rathhauses und eines Theils der Stadt einen rührenden Beweis von der Ergebenheit der hiesigen Bürgerschaft mit landesväterlichem Wohlwollen und Dank erkennen; bei den gegenwärtigen Kriegszeiten aber den Wunsch nicht zu unterdrücken vermögen, daß alle Feierlichkeit — insbesondere aber die vorgehabte Beleuchtung gänzlich unterbleibe, und wenn irgend etwas geschehen wolle, eine dem Betrag der hiesfür bestimmten Auslagen entsprechende Gabe an die Armen gereicht werden möchte.

Von der geschichtlichen Darstellung der Verhältnisse, welche das Benehmen Sr. kurf. Durchl. von Pfalzbayern geleitet haben, Würzburg, 29. Sept. 1805 wurden bey der Armee mehrere 1000 Stücke vertheilt. In dieser Schrift liest man unter andern, daß der Kurfürst alles aufgeboten habe, seine Neutralität zu behaupten. Beym Ausbruch des Lagers von Wels nach Brannau erschien der Fürst von Schwarzenberg plötzlich in München,

übergab ein Schreiben des Kaisers von Oestreich, worin in den bestimmtesten Ausdrücken die alsbaldige Vereinigung der bayrischen Truppen mit den oestreichischen verlangt wurde. Dieß Schreiben enthielt Drohungen, falls das Verlangen nicht erfüllt würde. Der Fürst von Schwarzenberg erläuterte noch näher in einer Unterredung, die ihm der Kurfürst gewährte, die Gefinnungen des Kaisers. Er verlangte, daß die bayrische Armee alsbald den oestreichischen Generalen überliefert, und in einzelnen Abtheilungen der oestreichischen Armee einverleibt werden solle. Es entschlüpfte ihm selbst die Drohung, daß die bayrischen Truppen außerdem entwaffnet werden würden. Der Kurfürst, sich auf das allgemein anerkannte Gefühl Franzens für Recht und Billigkeit verlassend, schickte sogleich seinen General von Rogarolla nach Wien ab; kaum war dieser aber abgereist, so machte die oestreichische Armee wirklich Anstalten über den Inn zu gehen. Man konnte nun leicht einsehen, daß man sich der kurfürstl. Truppen, und vielleicht selbst der Person des Regenten versichern wollte. Der Kurfürst befahl nun in der Nacht vom 9 Sept. den Aufbruch der Truppen, und er selbst gieng mit seinem Ministerium in die fränkischen Provinzen ab. Doch schlug man noch einen Zusammentritt zu Haag vor, welcher auch erfolgte, aber von keinen Folgen war. Die kaiserl. Armee rückte vor, und die bayrischen Truppen zogen sich über die Donau nach der obern Pfalz zurück. Am 13 Sept. wurde an den General von Mack ein Deputirter mit einem Schreiben geschickt, worin der dazu bevollmächtigte Minister von Graevenreuth, unter Berufung auf das angenommene Neutralitäts-System, um die Anweisung bat, welche Strecke des Landes den k. k. Truppen zum Durchmarsch nöthig sey, und welche Stellungen von kurfürstl. Truppen genommen werden könnten, um den k. k. Armeen in ihrem Marsche auf keine Weise hinderlich zu fallen, und allen Anlaß zu Collisionen zu vermeiden. Hr. Mack antwortete, daß der Kaiser niemals zugeben werde, daß Bayern neutral bleibe, eben so wenig, daß die bayrischen Truppen als Allirte ein eigenes Korps bilden. Er verwarf alle Anträge von einer Demarkationslinie, bezog sich auf die nachrückenden russischen Armeen, welche sich nie daran halten würden, äußerte sich, daß

die bayrischen Truppen, wenn sie sich nicht unter die oestreichischen eintheilen ließen, nirgends sicher seyn würden, auch in den fränkischen Provinzen nicht. Auf . . . Schutz dürfe man sich nicht verlassen, er würde die bayrischen Truppen überall verfolgen, und sich durch keine Verhältnisse daran hindern lassen. Zudem würde die russische Armee an der . . . Landesgränze diese Macht wohl in Schranken halten, und 25,000 Kosaken, welche bey der dortigen Armee ständen, könnten das . . . Land leicht verheeren. — Unterdessen erfuhr man durch vielfältige Berichte aus Bayern, daß dieses Land gleichsam feindlich behandelt würde. Man unterhandelte nun mit dem nach Würzburg gefolgten kaiserlichen Gesandten, an den der Kurfürst gewiesen war. Dieser bestand aber noch immer auf der Entlassung der Truppen, wenn der Kurfürst als neutral angesehen seyn wollte. Endlich schlug er vor, daß die fränkischen und schwäbischen Truppen davon ausgenommen seyn sollten, die Bayern aber durchaus entlassen werden müßten. Anders als unter dieser Bedingung sey aber an keine Neutralität zu denken. Auf diese neue Eröffnung (so schließt sich der Bericht) war nichts weiters zu sagen. Die Ehre und die Unabhängigkeit des Souveräns konnten nicht erlauben, daß die Entlassung der Truppen als Grundlage irgend einer Uebereinkunft festgesetzt werde. Nun konnte es der Graf von Buol wohl wahrnehmen, daß er kein Gehör finde, und keines finden könne, und daß seine Unterhandlung gänzlich misslungen sey. Er fieng daher an, sich über die Annäherung der französischen Truppen zu beklagen: er gab zu verstehen, daß er sich nicht auf seinem Plaze sähle, und daß er, wenn man ihm weiter nichts zu eröffnen hätte, in das oestreichische Hauptquartier zurückreisen würde. Wirklich erfuhr man bey Hof, daß er den 27 Sept. Nachmittags um 3 Uhr von Würzburg abgereiset sey. So endigte sich die Unterhandlung, welche Oestreich anknüpfen wollte, nachdem es die Lande des friedlichen Nachbarn mit einem zahlreichen Heere überschwenmt hatte. Diese getreue Darstellung sezet Jedermann in den Stand, die Gefinnungen Oestreichs gegen Bayern zu beurtheilen, und selbst auszusprechen, daß dem Kurfürsten von Bayern nichts übrig blieb, als gegen die, seine Armee und

Nation beschimpfende Zimmungen sich in den Schutz des Kaisers von Frankreich zu werfen. &c.

Aus dem Brenzthal, vom 12 Okt.

Das vergangene Mittwoch bei Günzburg vorgesehene Gefecht war eins der hitzigsten, das je statt gehabt hat. Ganze Reihen der Französischen Truppen, die den Uebergang über die Donau daselbst erzwingen wollten, wurden von dem Kartätschen Feuer der Oesterreicher niedergeschmettert. Es heißt, der Erzherzog Ferdinand und der Feldmarschalllieutenant seyen selbst in Günzburg gewesen, und haben während des Gefechts kommandirt. Das Gefecht dauerte bis in die Nacht auf eine schreckliche Art fort. Zuletzt erzwangen die Franzosen, die zum Theil über den Strom hinüberschwammen, gleichwohl den Uebergang. Morgens in aller Früh räumten die östr. Truppen die Stadt, und die Franzosen zogen in dieselbe ein. Mittags rückte der Marschall Ney mit seinem Hauptquartier dahin nach. Ein Theil seines Korps aber zog auf der linken Donau-Seite gegen Langenau und Albeck hin, wo es auch zu Gefechten kam, in denen die Franzosen mehrere Leute an Todten und Verwundeten, und besonders auch an Gefangnen verlohren. Gestern brach der Marschall Ney mit seinem Hauptquartier von Günzburg nach Kissingdorf, das gegen Memmingen zu liegt, auf. Die Zahl der Gefangnen, die von dem Armeekorps des Marschalls in verschiedenen Gefechten gemacht wurden, belauft sich auf einige Tausend Mann. Von Augsburg her vernimmt man, daß der Kaiser der Franzosen am 8. d. mit seinem Hauptquartier daselbst angekommen ist und am 9. d. von da nach Friedberg abgehen wollte. Von den weitem Vorfällen in dieser Gegend aber hat man noch nichts erfahren.

Stuttgart, vom 13 Okt.

Heute ist schon wieder die Post aus Augsburg und Ulm ausgeblieben. Man erfährt nun, daß die Armeen in der Gegend von Ulm und abwärts auch vorgestern wieder sehr hart aneinander waren. Unverbürgte Gerüchte erzählen, es betrage der Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangnen, in den 5 Tagen vom Montag bis Samstag, auf jeder Seite schon eine beträchtliche Zahl.

Preussen.

Warschau, vom 1 Oct.

Des russ. Kaisers Majestät sind am 27 v. M. zu Dyese in Litthauen angekommen. Von da wollten Se. Majestät nach Pulav sich begeben, wo der alte Fürst Czartoryski residirt, und man große Anstalten zum Empfang des Monarchen machte.

Berlin, vom 5 Oct.

Gestern ist der russ. Fürst Dolgorucki hier eingetroffen, und heute Morgens hat derselbe bei dem Herrn Cabinetsminister von Hardenberg eine Audienz gehabt. Er soll der Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens seines Souverains seyn.

Die Abreise Sr. Maj. des Königs dürfte sehr bald erfolgen. (Die neuliche Frankfurter Nachricht von bereits statt gehabter Abreise des Königs war also unrichtig.)

Der königl. General-Chirurgus Murfina hat von Sr. Majestät den Befehl erhalten, unverzüglich zum schlesischen Korps d'Armee abzugehen.

Frankreich.

Straßburg, vom 13. Oct.

An der Herstellung des Brückenkopfs in Rehls wird unaufhaltsam mit der größten Thätigkeit gearbeitet. Die Bestimmungswerke sind beynah vollendet. Man glaubt, die Ringg werde in die Gräben derselben geleitet werden. Mehrere Batterien am Rhein sind bereits mit Kanonen versehen.

Die spät angekommenen Pariser Blätter enthalten die Nachricht, daß der Senator Gouvion, welcher ehemals so vieles beygetragen hat, die Mühe in den westlichen Departementen herzustellen, ein stiegendes Korps von 5 Infanterie-Regimentern, einer Reiter- und einer Artillerie-Division an den dortigen Rüssen kommandiren und sein Hauptquartier zu Saintes haben wird.

Von der großen Rheinarmee erschien folgendes Bulletin. Die Bewegungen unsrer Armeee geschehen mit der größten Schnelligkeit. Am 6 Oct hat die zweite Division der Armeee des Marschalls Soult, unter den Befehlen des Gen. Vandamme, ihren Marsch foreirt, nur 2 Stunden zu Nördlingen sich aufgehalten, ist um 8 Uhr Abends zu Donauwörth angekommen und hat sich der

Brücke bemessert, welche das Regiment Coloredo vertheidigte, es gab einige Todte und Gefangene.

Am 7. bey Tages-Anbruch, kam der Prinz Murat mit seinen Dragonern an. Die Brücke wurde in der selben Stunde ausgebeffert, und der Prinz Murat zog mit der Division, unter den Befehlen des Gen. Walter, dem Lech zu, ließ den Oberst Watier an der Spitze von 200 Dragonern des 3ten Regiments über denselben setzen, der nach einem raschen Angriff sich der Lechbrücke bemesserte, und den doppelt stärkern Feind warf. An demselben Tag übernachtete der Prinz Murat zu Rain.

Am 8. zog der Marschall Soult mit den zwey Divisionen Vandamme und Legrand aus, um sich Augsburg zu nähern, während sich General Hilaire zu gleicher Zeit mit seiner Division am linken Ufer dahin begab.

Am 8. bey Tages Anbruch setzte sich der Prinz Murat, an der Spitze der Dragoner-Divisionen der Generale Beaumont und Klein, und der Karabinier- und Kürassier-Division, unter Kommando des Gen. Ransouty, in Marsch, um die Straße von Ulm nach Augsburg abzuschneiden. Da er nach Wertingen kam, erblickte er eine übermächtige Infanterie-Division, die durch 4 Schwadronen der Kürassiers vom Regiment Albert unterstützt war. Sogleich umzingelte er dieses Korps. Der Marschall Lannes, welcher hinter dieser Karabinier-Division herzog, mit der Division Dudinot an, und nach einem zweistündigen Gefechte werden die Fahnen, Kanonen, Bagage, Offiziere, Soldaten, kurz die ganze feindliche Division gefangen. Es waren 12 Grenadier-Bataillons, die in größter Eile aus dem Tyrol der Armee in Bayern zu Hilfe kamen. Erst morgen wird man alle Umstände dieses wahrhaft brillanten Gefechts kennen lernen.

Der Marschall Soult manövrierte am 7. den ganzen Tag auf dem linken Donau Ufer, um die Ausgänge von Ulm abzuschneiden, und das Armeekorps zu beobachten, welches noch in diesem Plage versammelt ist.

Das Korps des Marschalls Davoust ist erst am 8. Oct. zu Neuburg eingetroffen.

Das Korps des Gen. Marmont ist gleichfalls da selbst angekommen.

Das Korps des Marschalls Bernadotte und die Bayern sind am 8. zu Eichstädt angelangt.

Aus den eingezogenen Erkundigungen scheint sich zu ergeben, daß 12 östreich. Regimenter Italien verlassen haben, um die Armee in Bayern zu verstärken.

England.

London, vom 25 Sept.

Man hat lange von der großen Expedition gesprochen, die Cadix gelten sollte; aber man weiß nun zuverlässig, daß sie nicht zur Ausführung kömmt. Es soll der Plan unsrer Minister gewesen seyn, zuerst die Flotte von Boulogne zu vernichten, und dann die von Cadix hinwegzunehmen. Die Ausführung dieses Entwurfs wäre ohne Zweifel sehr wünschenswerth gewesen: wir hätten dann über unsre Landtruppen und über unsre Marine unbeschränkt verfügen können, um die Landmächte in ihrer großen Unternehmung gegen Frankreich zu unterstützen. Ist gebieten uns die Flotte von Cadix und die Flottille von Boulogne, beständig auf unsrer Hut zu seyn. War es den Ministern mit ihrer großen Expedition Ernst, so ist es unbegreiflich, wie sie Europa zum Vertrauen ihres sogenannten Geheimnisses machen konnten. Wollten sie nun auch den gut etworfenen Plan ausführen, so hat man gewiß ist feindlicher Seits die nöthigen Vorkehrungen dagegen getroffen.

Sir Sidney Smith hat vorgestern seine Instruktion erhalten, und ist nun nach Dover abgereist, um sich seines Auftrags zu entledigen.

Das Parlament und die gegenwärtigen Minister stehen so mit einander, daß es der beiderseitige Wahlspruch zu seyn scheint: schlägt oder ihr werdet geschlagen. Löset das Ministerium das Parlament nicht auf, so wird das Parlament das Ministerium auflösen.

Durch die Meinung, daß die Regierung eine beträchtliche Summe Geldes nach dem festen Lande schicken werde, um die Kriegssubsidien zu bezahlen, ist uns der Wechselkurs sehr nachtheilig geworden. Auf die Ankunft der drei letzten Posten vom festen Lande ist er um 3 Prozent gefallen.

Carlsruhe. Die — am zwölften dieses Monats — glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau mit einem gesunden Söhnchen — zeigt seinen auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an. Carlsruhe den 16 Oct. 1805

von Böcklin
Major in Kurbadischen Diensten.